

Alle sind auf dem Weg nach Berlin

Bundestagkandidaten beim Jonges-Forum



das tor

Heft 7 | 2013 – 79. Jahrgang. Kirmes und Schützenfest / Jonges-Geschenk zum Stadtgeburtstag / Engelbert Oxenfort im Porträt / Bier und Kultur



düsseldorfer
jonges





Detlef Hütten,
Sachbearbeiter Zahlungsverkehr,
St. Sebastianus Schützenverein
Düsseldorf 1316 e.V.



Für mich zählt die Gemeinschaft.

Ich finde es gut, dass wir unser Brauchtum in Düsseldorf fördern und uns damit das Gefühl von Heimat erhalten.

Gut für Düsseldorfer.

 Stadtparkasse
Düsseldorf

Auf ein Wort



Vizebaas Dr. Wolfgang Nieburg

Seit mehr als 80 Jahren haben die Düsseldorfer Jonges einen Heimatabend. Dabei haben sich bestimmte Rituale, Traditionen und Abläufe entwickelt und bewährt, die den Heimatabend ausmachen. Das ist gut so und soll bewahrt werden. Aber das Gute ist auch des Besseren Feind. Und was sollte uns daran hindern – selbstverständlich behutsam – einige Neuerungen auszuprobieren, Anpassungen vorzunehmen und gar neue Traditionen zu entwickeln? Schließlich gehen der technische Fortschritt und der demographische Wandel auch an den Jonges nicht spurlos vorbei.

Zurzeit verfügen wir im Henkel-Saal über 468 Sitzplätze. Die Zahl der Besucher steigt aber glücklicherweise beständig und übertrifft die Zahl der Sitzplätze immer häufiger. Die Frage nach weiteren Sitz- oder Stehplätzen wird insbesondere von den Tischbaasen, aber auch von den „Jungen Jonges“ zunehmend dringlicher gestellt. Zwar besteht die Aussicht, durch eine neue Sitzordnung weitere Sitzplätze hinzuzugewinnen. Zwischenzeitlich müssen jedoch einige dicke Bretter gebohrt werden. Bis dahin werden wir in Zusammenarbeit mit dem Pächter – und unter Berücksichtigung vorgegebener rechtlicher Beschränkungen – zum Beispiel auf der Empore versuchsweise einige Tische entnehmen und durch Stehtische ersetzen. Dies soll selbstverständlich unter Beachtung der Bedürfnisse der dort derzeit residierenden Tische geschehen.

Die Jonges nutzen Henkel-Saal hauptsächlich zwischen 20 und 21 Uhr. Davor und danach ist der Saal relativ leer. Das ist schade und müsste nicht sein. Unser Sponsor – die Henkel Brauchtumsstiftung – hat in weiser Voraussicht vertraglich vereinbart, dass uns der Saal zwischen 17 und 22 Uhr zur Verfügung steht. Hier wäre auch der Ansatz, die Kommunikation zwischen den Tischen und Generationen zu verbessern. Viele Musiker (und hier werden jetzt vermehrt neue Gesichter und Musikrichtungen auftauchen), die die Heimatabende begleiten, wären gerne bereit, schon vorher oder auch nachher zu spielen. Auch könnten auf die Leinwand im direkten Anschluss an die Heimatabende Fußballspiele live übertragen werden (dann jedoch öffentlich) oder vorab Filme oder Diashows mit Bezug zum Heimatverein oder der Heimatstadt gezeigt werden. Da der Pächter auch ein Interesse an einer besseren Auslastung des Saales hat, wäre er gerne bereit, ab und an ein Fass Bier unter den Tischen auszuloben, um einen Geburtstag oder eine Versammlung zu bereichern.

Ich hätte große Lust auszuprobieren, ob sich vielleicht sogar zwei verschiedene Heimatabende an einem Dienstag durchführen lassen. Auch die Forderung der „Jungen Jonges“ auf modernere Themen ist angekommen und wird umgesetzt werden. Gerne nehme ich weitere Anregungen und Vorschläge auf.

Euer

Wolfgang Nieburg

INHALT

Jonges-Forum zur Bundestagswahl	4
Jröner Jong in neuem Auftritt	6
Op Platt jesäht	6
Schützenfest und Kirmes	8
Interview mit Lothar Inden	10
Vom Dorf zur Metropole	11
Treffen des Gesamtvorstands	12
Politik und Bürger	12
Ein Schatz im Archiv	13
Veranstaltungen / Vereinsadresse	13
Engelbert Oxenfort im Porträt	14
Tischbaase bei den Stadtwerken	15
Altbier ist Kultur	16
Neues von Kiebitzen	17
Ratinger Straße in Gefahr?	18
Vizebaas und die Mainzelmännchen	19
Tischporträt: De Schwaadlappe	20
TG Kinn Ziet im Wasserwerk	20
Kritik am Jonges-Lied	21
Geburtstage	22
Impressum	22



Titelbild:

Beim Jonges-Forum (von links nach rechts): Mona Neubaur (Grüne), Baas Wolfgang Rolshoven, Dr. Sahra Wagenknecht (Die Linke), Andreas Rimkus (SPD), Gisela Piltz (FDP), Vizebaas Dr. Wolfgang Nieburg, Thomas Jarzombek (CDU). Mehr dazu auf Seite 4. Foto: Thomas Bußkamp



Auf der Bühne im Henkel-Saal (von links): Andreas Rimkus (SPD), Mona Neubaur (Grüne), Gisela Piltz (FDP), Thomas Jarzombek (CDU), Dr. Sahra Wagenknecht (Linke) und Moderator Ludolf Schulte.

Foto: Thomas Bußkamp

Persönlicher Kontakt mit Wählern ist für alle das Wichtigste

Fünf Bundestagskandidaten bei den Jonges

Von Werner Schwerter

Premiere bei den Jonges: Der Heimatverein, der selbst parteipolitisch neutral ist, gab zum ersten Mal seine Bühne frei für einen Schlagabtausch unter Düsseldorfer Kandidatinnen und Kandidaten, die sich für einen Sitz im nächsten Deutschen Bundestag bewerben. Das Parlament wird in seiner 18. Zusammensetzung am 22. September 2013 gewählt.

Eingeladen haben die Jonges diejenigen Wahlkämpfer aus der NRW-Hauptstadt, die auch den bisher im Bundestag vertretenen Parteien angehören. Aber auch nicht alle Mandatsbewerber, auf die dieses Kriterium zutrifft, denn sonst hätte man die Runde auf dem Podium im Henkel-Saal am 28. Mai verdoppeln müssen. Düsseldorf besteht ja aus zwei Bundestagswahlkreisen, nämlich 106 (Norden) und 107 (Süden). Deshalb werden nicht alle Teilnehmer dieses Streitgesprächs persönlich konkurrieren. Die geografische Unterscheidung sowie vorherige Wahlergebnisse wurden dem Publikum durch Projektion auf die Leinwand veranschaulicht.

In der Reihe Jonges-Forum, diesmal auch Polit-Talk genannt, trafen sich auf dem Podium Thomas Jarzombek (CDU, Norden), Andreas Rimkus (SPD, Süden), Mona Neubaur (Grüne, Norden), Gisela Piltz (FDP, Norden) und Sahra

Wagenknecht (Linke). Fragesteller und Organisator des Abends war der Journalist Ludolf Schulte. Mit seinen Fragen durch die Runde bewegte er das Thema vom Persönlichen ins Politische, vom Lokalen ins Europäische.

Vorgeschickt wurde eine Erläuterung. Nicht jeder Wahlberechtigte kennt den Unterschied zwischen Erststimme und Zweitstimme. Bei der Bundestagswahl kann man seine Kreuzchen in unterschiedliche Rubriken des Wahlzettels setzen. Die Erststimme (Direktwahl) gilt dem Kandidaten oder der Kandidatin, die Zweitstimme gilt deren jeweiligen Parteien (Listenwahl). Wer auf die Liste kommt, das hängt von der parteiinternen Aufstellung ab; und wie weit die Liste in der Bundestagswahl wirkt, liegt an den Zweitstimmen. Je mehr Bürger dieses merken, umso mehr taktieren sie mit Stimmensplitting. Damit wird es spannend. Man begibt sich in ein Puzzlespiel von Koalitionsvarianten. Hinterher analysieren Kommentatoren neben den Veränderungsbebewegungen am liebsten das Splittingsverhalten.

» Erste Runde: Der Einstieg

Jarzombek: „Die vorigen vier Jahre waren eine gute Zeit für Deutschland mit Wirtschaftswachstum. Bundeskanzlerin Merkel hat einen

zu inszenieren. Zu ihrem Outfit, das zum Erscheinungsbild der Linken allerdings nicht recht passen will, trägt sie nachvollziehbare Thesen vor. Das macht sie für Talkshows ziemlich perfekt. In welcher anderen deutschen Partei gäbe es diesen mediengerechten Typus Frau?

Im Henkel-Saal hat die Lafontaine-Lebensgefährtin viel Beifall bekommen. Doch niemand würde daraus den tollkühnen Schluss ziehen, die Vorzeige-Linke könnte den südlichen Düsseldorfer Wahlkreis gewinnen. Beifall bekommen und Wählerstimmen (trotz DDR-Erfahrung) mit dem Ruf nach mehr Staatsautorität gewinnen – das ist eben zweierlei. Gleichwohl: Schön ist, eine Schöne live erlebt zu haben. Oder? ■

guten Job gemacht.“ Piltz: „Liberalismus ist nichts für schwache Nerven.“ Meinungs-umfragen seien das Papier nicht wert, auf das sie gedruckt werden. „Als leidenschaftliche Politikerin bin ich immer im Dienst und nehme Erfahrungen aus der Düsseldorfer Kommunalpolitik mit nach Berlin.“

Neubaur: „Ich kann nur dann nach Berlin gehen, wenn der Listenplatz 19 der Grünen zieht.“ Dafür benötigt sie sechs Millionen Zweitstimmen für die Grünen.

Rimkus: „Ich hoffe auf eine hohe Wahlbeteiligung. Das Wahlrecht ist das wichtigste Recht.“

» Zweite Runde: Mode und Risiko

Jetzt wird es persönlich. Wagenknecht reagiert auf die Spitzen des Moderators kühl. Schulte: „Sie sind ein Markenartikel auch für Senioren.“ – Wagenknecht: „Hoffentlich nicht. Ich bin überhaupt kein Artikel.“ Sie erfahre, sagt sie, sehr viel Respekt auch von Andersmeinenden und sehe umgekehrt in anderen Parteien auch viele kluge Leute, denen sie großen Respekt entgegenbringe. Neuerdings hat sie auch einen Dokortitel in Wirtschaftswissenschaft, den sie sich erarbeitet habe nicht, so sagt sie, um damit zu prunken, sondern um Fachkunde zu beweisen. Und wenn es um Mode geht, sagt Wagenknecht: „Noch viel mehr Menschen in aller Welt sollten sich die Kleidung leisten können, in der sie sich wohlfühlen.“ Kommunistin laut altem Sowjet- und DDR-Verständnis sei sie, so ihr Bekenntnis, längst nicht mehr, sondern Sozialistin. Außerdem sei sie seit Jugendzeit Antimilitaristin. Ihr Vater sei ein Iraner, sagt Moderator Schulte. Wagenknecht nickt, aber ihre Miene sagt zugleich: Was soll das bedeuten?

Jarzombek: „Mehrfach hat Angela Merkel ihr Amt riskiert und viele Krisen gut bestanden, die Aussetzung der Wehrpflicht, die Maßnahmen zur Eurorettung, die Energiewende. So was an geballten Aufgaben hat es in der Geschichte noch nie gegeben, die Kanzlerin hat mehrfach auf Neuland operiert.“ Und zum Atomausstieg nach Fukushima betrifft: „De-

Oh wie schön

„Irgendwie hat sie was“, sinnierte ein Zuhörer nach dem Jonges-Forum im Henkel-Saal. Gemeint war Sahra Wagenknecht, deretwegen er gekommen war. (Auch) er wollte sich von einem glamourösen Magneten der Polit-Szene anziehen lassen. Was hat diese Frau, dass man ihre Nähe sucht?

Ist es das Bild einer klassischen Schönheit, die auf der Plattform des Kommunismus á la SED zunächst ziemlich verbiestert daher kam, aber dann plötzlich im Westen andockte und rasch die Spielregeln freier Medien verinnerlichte? Wir haben erlebt: Wagenknecht weiß sich und ihre Auftritte

mokratie lebt auch davon, dass man den Wählern zuhört.“

» Dritte Runde: Wahlkampf

Wie wird der Wahlkampf laufen? Rimkus: „Ich stehe früh an Werkstören zum persönlichen Gespräch bereit, später an Einkaufszentren, abends bei Veranstaltungen. Wir verteilen auch Faltblätter, Kugelschreiber und Fähnchen.“ Jarzombek: „Das persönliche Gespräch ist durch nichts zu ersetzen, trotz aller neuen Medien. Ich besuche auch Schützenfeste.“ Alle Diskutanten kennen die Wirkungskraft der neuen medialen Netzwerke und nutzen sie auch, aber niemand sucht sein Heil allein darin.

Wagenknecht: „Mit den Bürgern direkt ins Gespräch zu kommen, ist immer gut. Wir brauchen keine Show, sondern Inhalte.“

Neubaur: „Es macht Lust, für Inhalte zu kämpfen. Und Spaß, wenn man damit andere anstecken kann. Die Grundschule der Demokratie ist die Kommune und der Meinungsaustausch vor Ort.“

Die Entwicklung vor dem Hintergrund der Demografie bleibt problematisch. Kindernachwuchs fehlt und Bedarf an Altenbe-

treuung wächst. Jarzombek: „Wir müssen einen Ausgleich finden. Außerdem muss unsere Politik kinderfreundlicher werden.“

» Vierte Runde: Kinder und Alte

Wagenknecht: „Das stimmt. Die Humanität einer Gesellschaft misst sich auch daran, wie sie mit Kindern und Alten umgeht.“

Piltz: „Im europäischen Vergleich geht es Deutschland sehr gut, das lasse ich mir nicht kaputtreden. Erwirtschaften kommt vor Verteilen. Der Mittelstand ist der größte Motor unserer Wirtschaft.“ Rimkus: „Wir müssen aber auch den Export stärken.“

» Fünfte Runde: Europa

Wagenknecht: „Ich bin Europäerin, stehe zu den Werten, aber die Wirklichkeit stellt sich als ein Austoben von Lobbys gegen die Idee der einstigen Europagründer dar. Wir müssen aufhören, Bankenrettung als Eurorettung zu deklarieren.“

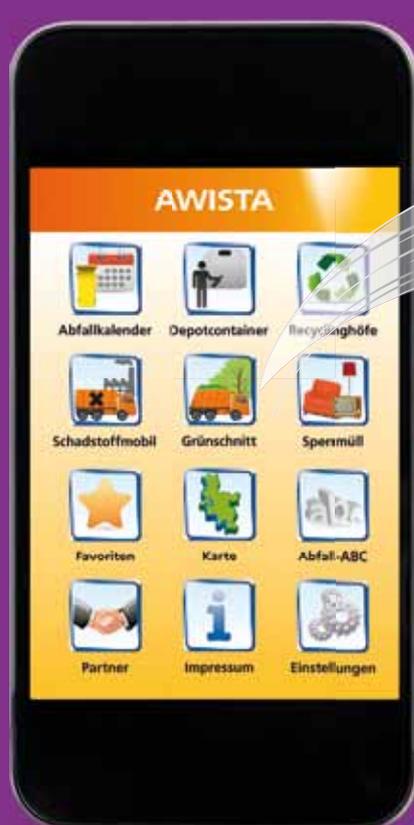
Jarzombek: „Unsere Bundeskanzlerin lässt sich nicht von Lobbyinteressen leiten.“ Piltz: „Wir leben im Wettbewerb mit anderen wach-

senden Märkten. Deutschland allein wäre im weltweiten Vergleich überhaupt nicht mehr wettbewerbsfähig.“ Neubaur: „Aber Europa kann Vorreiter werden für andere aufstrebende Märkte in der weiteren Entwicklung von ökologischen, ökonomischen und sozialen Konzepten. Entsprechende Gesetze setzen den Rahmen, den Rest macht der Markt.“

» Sechste Runde: Düsseldorf

Was ist für Düsseldorf zu tun? Rimkus: „Mehr Entfaltungsmöglichkeiten für Kinder gehören sogar ins Grundgesetz. Aber vor Ort müssen wir mehr preiswerten Wohnraum für Familien schaffen.“ Jarzombek: „Mit U-Bahn-Ausbau und mehr Glasfaseranschlüssen schaffen wir vermehrte Anreize für Firmenansiedlungen und Gründer.“ Wagenknecht plädiert für eine Mietpreisbremse: „Düsseldorf ist eine phantastische, aber sehr teure Stadt. Die Einwohner müssen sich das Vergnügen an der Schönheit auch leisten können.“

Der Jonges-Abend schloss mit einem Apell. Baas Wolfgang Rolshoven forderte alle dazu auf, das wichtigste Bürgerrecht, nämlich das Wahlrecht, wahrzunehmen. ■



Appfall-Wissen mobil

Hier scannen oder kostenlos runterladen:
www.awista.de



Kein Tag ohne AWISTA.



Der Meereshott Triton wird neu in Szene gesetzt

Der Jröne Jong im Hofgarten soll mit einer Wasser- und Lichtinstallation des Künstlers Kanjo Také wieder zur Attraktion werden – Geschenk des Heimatvereins zum Stadtjubiläum

Von Werner Schwerter

Eine Wasserskulptur des deutsch-japanischen Künstler Kanjo Také ist das Geschenk des Heimatvereins Düsseldorfer Jonges an die Stadt zum 725. Stadtgeburtstag. Das Kunstwerk soll verwirklicht werden an der Brunnenfigur „Jröne Jong“ im Weiher an der Reitallee im Hofgarten, zwischen Schauspielhaus und Theatermuseum. Der Künstler spricht von einem „magischen Wasser-Ei“ (Wateregg), das den Meereshott Triton umspielen soll. Das historische Monument wird durch das moderne Konzept völlig neu inszeniert.

Wenn die Kö-Bogen-Gestaltung abgeschlossen ist, wird den Passanten aus Richtung Innenstadt eine neue Blickachse eröffnet, in der die altgriechische Sagenfigur, der Triton, Sohn des Poseidon, den ersten Blickfang bildet. Diese Situation inspirierte den Künstler, die mythologische Gottheit durch Wasser- und Lichtspiel noch zu erhöhen.

Das Brunnenmonument wurde im Jahr 1899 von Joseph Hammerschmidt gestaltet und stellt den aus der griechischen Mythologie stam-

menden Meereshott Triton dar, der auf einem Nilpferd sitzt, welches eine riesige Fontäne speit. Der ursprüngliche Titel „Der Besucher“ wurde durch die ständige Algenbildung an der Figur im Volksmund zum „Jrönen Jong“. Diese Anmutung wurde im Jahr 1998 als denkmalgeschützt eingestuft, so dass die grüne Patina der Figur erhalten bleiben soll und nicht durch Reinigung zerstört werden darf. Die ursprünglich über sieben Meter hohe Fontäne wurde in der Vergangenheit auf höchstens 2,50 Meter gestutzt, um bei Wind nicht die Passanten und Wege zu bespritzen. Eine Erhöhung des Wasserdrucks wäre heute auch durch die inzwischen geänderte Technik nicht mehr möglich. Die frühere Beleuchtung funktioniert seit rund 15 Jahren nicht mehr.

Durch Takés Konzept soll die Bedeutung der Skulptur an dieser exponierten Stelle neu hervorgehoben werden durch eine zusätzliche Wasser- und Lichtinstallation, die sich in den Abendstunden zu bestimmten Zeiten zur Fontäne hinzuschaltet. Wasserdüsen mit sich überkreuzenden Strahlen, von LED-Leuchten angestrahlt

und vom Computer gesteuert, bilden eine eiförmige Kuppel, die sich wie bei einem Ein- und Ausatmen verändert und die Tritonfigur mal freigibt oder vollständig überwölbt. Ob Wasserdruck und Lichtintensität von den Betrachtern über Akustik- oder Bewegungsmelder interaktiv beeinflusst werden können, wird noch geprüft.

Im Rahmen eines Bürgerfestes am Freitag, 13. September 2013, ab 19 Uhr soll die Wasserskulptur erstmals der Öffentlichkeit präsentiert und der Stadt offiziell übergeben werden (Einschaltung ca. 21 Uhr). Zugleich werden Symbole auf einen Wasservorhang (8 mal 4,50 Meter) projiziert. Bis 18. Septem-



Entwurf des Künstlers für die Brunnengestaltung.

Dat magische Wasserei

Op Platt jesäht vom Schalhorns Neres

Et jit jede Menge Dierkes, die Eier lähj e, och jit et Eier us Schokolat mit wat drin, Öhwerraschungseier, vör Kenger ne Sähje, blos bei sonnem Wasserei, wo is he dr Sinn?

Triton, „dä Besöhker“ un schon lang Jröne Jong, hät doch immer schon sin Last mit de Fontän. Jetz e Wasserei mit Illumination un Schwung – minnt Ehr denn ächt, dat hän dä so jäh?

De TG Jröne Jong hät nix mieh ze donn, se kenne nix von däm neue Jelumpe. De Schwadlapppe donn jetz dovör stonn, die kenne sech us mit de Lampe un Pumpe.

Wemmer als Kenk öm dä Jröne Jong mit de Schlittschuh is wie jeck jefahre hät Dä noch wie früher in de Erinnerung, wees mer ächt nit, wat soll mer jetz saare.

Ech kann et mech nit denke un nit wisse, han och ächt Schiss vör ne Riesenflopp. Wenn de Lütt noher sahare et is bedrisse, dä Jröne Jong hätt ne Wasserkopp. ■

Ne Stachelditz

Friedhofsgärtnerei Josef Vell GmbH – seit 1919 –

Grabneuanlagen · Grabpflege mit Wechselbepflanzung
· Dauergrabpflege mit Gärtnergarantie
 – auf dem Nord-, Süd- und Unterrather Friedhof –



• Trauerfloristik
 (Lieferung zu allen
 Düsseldorfer Friedhöfen)
 • Blumen in alle Welt
 durch Fleurop



Am Nordfriedhof 7 · 40468 Düsseldorf
 Telefon 0211/432772 · Fax 0211/432710



Foto: sch-r

Ortstermin mit Baas Wolfgang Rolshoven, Kanjo Také und Stadtbildpfleger Volker Vogel.

ber wird das Werk als temporäres Schauspiel immer in den Abendstunden zu erleben sein, anschließend beginnt der dauerhafte Betrieb in einem etwa 30minütigen Zyklus in den Frühlings- und Sommermonaten jeweils von Beginn der Abenddämmerung bis in die Nacht.

Die Kosten für die Einrichtung bewegen sich nach den Worten von Jonges-Baas Wolfgang Rolshoven im Rahmen des Budgets von 50.000 Euro, dass die Mitgliederversammlung für ein Geschenk anlässlich des Stadtjubiläums bewilligt hat. Die Patenschaft für den Jronen Jong haben die Jonges bereits im Jahre 2012 übernommen. Die Tischgemeinschaft De Schwaadlappe wird in Zukunft die Pflege des Brunnens übernehmen, das städtische Amt für Immobilienmanagement wird die technische Betreuung weiter durchführen.

» Leben und Werk des Künstlers

Der Künstler Kanjo Také wurde 1953 in Berlin geboren. Er lebt und arbeitet in Düsseldorf, Shanghai und Tokyo. Er hat Malerei in Granada/Spanien sowie Visuelle Kommunikation und Fotografie in Berlin studiert, wirkte als Artdirector in internationalen Agenturen und begann 1988 eine freiberufliche Tätigkeit als Fotokünstler. Er hat seine Werke, vor allem Fotos und Videoinstallationen, bei zahlreichen Einzel- und Gruppen-

ausstellungen, bei Festivals und Kunstmes- sen präsentiert.

Die Entwicklung der Idee für das Jonges-Geschenk an die Stadt zum 725. Stadtgeburtstag hat eine Vorgeschichte. Nach vielen Gesprächen mit der Stadt unter Abwägung auch von alternativen Plänen wurde die Verwirklichung von Takés Wasserskulptur einvernehmlich vereinbart. Ein solch komplizierter Entscheidungsprozess muss sensibel und diskret verlaufen. Die Stadt lässt sich nicht alles schenken. Diverse Gremien sind gefragt. Auch die Jonges halten eine protokollarische Reihenfolge ein. Bei der konstituierenden Sitzung des erweiterten Jonges-Vorstands am 2. April im Ratinger Tor gab es eine Präsentation der Idee mit viel Zustimmung. Bei der Tischbaassitzung am 23. Mai bei den Stadtwerken gab es viel Beifall von den Teilnehmern und keine Gegenstimme. Mit einer Pressekonferenz am 24. Mai sind die Jonges dann an die Medienöffentlichkeit gegangen. Beim Jonges-Abend am 4. Juni erläuterte Stadtbildpfleger Volker Vogel dem Publikum auch persönlich noch mal das Konzept. Die Versammlung war beeindruckt. ■

Energiebündel

Mit freundlicher Unterstützung der Stadtwerke.

Die Region Düsseldorf ist nicht nur unser Versorgungsbereich – sie ist unsere Heimat. Und die gilt es zu pflegen. Daher unterstützen wir als Sponsor zahlreiche Schützen-, Karnevals- und Heimatvereine. Und sorgen so hoffentlich für viel positive Energie.

Mitten im Leben.

Stadtwerke
Düsseldorf



Familienfest mit Nervenkitzel

Wieder locken Schützenfest und Kirmes



Das Schützenfest mit Kirmes findet vom 12. bis 21. Juli 2013 statt.

Höhepunkte sind die Parade am 13. Juli, der historische Festzug am 14. Juli, das Königsschießen am 16. Juli, Krönungsball und Feuerwerk am 19. Juli.

Auf der Kirmes sind rund 312 Schaustellergeschäfte vertreten. Als Neuigkeiten für 2013 werden unter anderem der Skyliner (81 Meter hoher Aussichtspunkt), der Flasher (65 Meter hohe Überschlagsschaukel mit bis zu 120 Stundenkilometern Tempo) oder auch ein nostalgischer Mäuse-Circus angekündigt. Sechs Altbierbrauereien sind dabei. Besucher können nur mit öffentlichen Verkehrsmitteln, mit der Fähre von der Altstadt aus, zu Fuß oder per Fahrrad auf die Kirmes kommen, Pkw-Parkplätze gibt es nicht, Oberkassel wird für fremde Autos auf Parkplatzsuche gesperrt. Weitere Details zum ganzen Thema unter www.schuetzen-1316-duesseldorf.de.

Mit Paraden in der Stadt und mit der größten Kirmes am Rhein feiert der St. Sebastianus Schützenverein von 1316. e. V. mit seinen mehr als 1.500 Schützen jedes Jahr den Namenstag des Düsseldorfer Stadtpatrons St. Apollinaris (23. Juli). Der bunte und laute Rummel auf der Festwiese am Oberkasseler Rheinufer hat zugleich einen Hintergrund im Brauchtum, das in und mit der Stadt liebenswert gepflegt wird. Zum Beispiel mit dem Historischen Festzug am 14. Juli, der mit mehr als 3.000 Mitmarschierern, Musikkapellen, Pferdegespannen und Kutschen zu den größten in Deutschland zählt.

Bereits zum 112. Mal wird die große Kirmesstadt an ihrem malerisch gelegenen Standort auf den Oberkasseler Rheinwiesen aufgebaut. Auf 165.000 Quadratmetern entsteht wie jedes Jahr ein ganzer neuer Stadtteil vorübergehend mit eigener Energieversorgung, Bankautomat, Polizeiwache, Feuerwehr, Sanitätern und vielem mehr, mit

allem, was nun mal zu einem belebten und beliebten Viertel gehört. Rund vier Millionen Besucher werden für die zehn Tage erwartet. In einer weiten Spannweite von Kinderjubiläum bis zu nächtlicher Diskothek, von Currywurst bis Meeresfrüchten, von Nervenkitzel bis Flirt bewegt die Kirmes alle.

Immer sind Jonges dabei. Ihr Terminkalender für Juli (siehe Seite 13) hat wieder gleich drei Schwerpunkte beim Sommerbrauchtum. Schützenchef Lothar Inden leitet ein, dann trifft man sich im Festzelt (Achtung: Jonges sollten für kostenlosen Eintritt Vereinsnadel oder Mitgliedsausweis dabei haben, damit der Türsteher sie durchwinkt) und gratulieren der neuen Schützenmajestät. Und wir bewirten sie eine Woche später im Henkel-Saal.

Auch sonst ist die Kirmes stets ein großes Kommunikationszen-

trum für Jonges. Ob beim Riesenrad, bei der Geisterbahn oder bei der Gastronomie, irgendwo kreuzen immer Freunde den Weg, verabredet oder per Zufall. Zwar ist alles auch ein knallhart kalkulierter Wirtschaftsfaktor, aber auch immer ein großes sympathisches Familienfest. ■

sch-r



Programm zur „Größten KIRMES am Rhein“
vom **12. bis 21. Juli 2013** im

Schlösser Zelt

live erleben

FR 12. Juli

19.00 h **JK as Robbie Williams**
Number One Tribute

22.00 h **DJ Beatstar**

SA 13. Juli

14.00 h **Wahl der Düsseldorfer**
Jungschützenmaid

19.30 h **Der Letzte Schrei**

SO 14. Juli

15.00 h **Jeans and More**

19.30 h **The Wounded Ducks**

MO 15. Juli

19.30 h **Pfund**
„Hessen rockt“ in Düsseldorf

DI 16. Juli

20.00 h **DJ Beatstar +**
Mr. SAXess
Jan Plonka groovt
mit Saxophonist das Zelt

MI 17. Juli

19.30 h **80Special**

DO 18. Juli

18.30 h **Superstitious**
mit **Faiz Mangat** –
Ex-Sänger von **BRO'SIS**

22.00 h **DJ Beatstar**

FR 19. Juli

19.30 h **The Wounded Ducks**

SA 20. Juli

16.30 h **Inferno**

20.30 h **Pubcop**
Special guest: **Jeff Brown** –
Ex-Frontmann von **THE SWEET**

SO 21. Juli

15.00 h **Ballbreakers**

18.30 h **Der Letzte Schrei**
Das Finale

www.schloesser-zelt.de



„Wir sind sozial und offen für alle“

Gespräch mit Schützenchef Lothar Inden über Traditionen, Leitbilder, Sport und Wohltätigkeit. „Wir sind kein Militärverein“, sagt er. Mit Glück und Treffsicherheit kann jeder König werden.



Lothar Inden (66) fungiert seit 2005 als Oberhaupt des St. Sebastianus Schützenvereins Düsseldorf 1316 e.V. Dort nennt man ihn traditionell den 1. Chef. Zuvor war er 15 Jahre Vizechef des Vereins. Von Beruf war er (seit zwei Jahren ist er im Ruhestand) als selbständiger Versicherungsmakler mit Büro in Köln im Bereich Kirche, Ordensgemeinschaften und Caritas tätig. Er ist verheiratet, hat eine Tochter (34) und einen Sohn (31). Als Düsseldorfer Jong gehört er zur Tischgemeinschaft 2. Löschzug.

Das Gespräch führte
Werner Schwerter

Das Schützenwesen ist eine uralte deutsche Tradition. Worum geht es eigentlich?

Historisch gesehen, seit dem Mittelalter, geht es um den Schutz des Dorfes oder der Stadt. Nicht nur zur Abwehr von Feinden, sondern vor allem auch zur Stärkung des inneren Zusammenhalts unter Freunden. Und zur Unterstützung von Bedürftigen. Deshalb sind wir immer sehr sozial tätig und wissen, dass der Jahrmarkt einst zum Kirchweihfest (Kirmes) gehörte. Die Schützen unterhalten seit Jahrzehnten ein vereinseigenes Altenwohnhaus. Zu unseren Vorbildern gehört Stephanie von Hohenzollern, die als „Engel der Armen“ in die Düsseldorfer Geschichte eingegangen ist.

Wie viel Sport und wie viel Brauchtum stecken heute in der Idee?

Beides ist wichtig. Das Sportschießen wird sehr gepflegt und ist eine Säule unserer Gemeinschaft.

Wirken die Paraden und Hierarchien, Uniformen und Orden im Schützenwesen nicht zu militärisch und vielleicht etwas humorlos?

Karnevalisten marschieren ja auch – zugleich parodieren und persiflieren sie das Militär. Das tun wir nicht. Wir stellen historische Situationen dar. Dennoch sind wir überhaupt kein Militärverein. Es gibt Regeln, aber keiner wird zu irgendwas gezwungen.

Wie wird der Leitspruch „Glaube, Sitte, Heimat“ heute an die Jugend vermittelt?

Im Internetzeitalter ist es sicher schwieriger als früher. Schützennachwuchs wächst beständig aus Familientraditionen. Dabei sind wir aber für alle Menschen offen. Wir Schützen sehen nicht auf Hautfarbe oder Herkunft.

Und Glaube ist ein weites Feld?

Ja. Wir sind keine Bruderschaft, sondern konfessionell und politisch neutral. Kein Schütze ist gezwungen, an unserem Gottesdienst teilzunehmen. Aber Demokratie muss er anerkennen.

Schießsport ist nach Amokläufen in Verruf geraten.

Schützen wissen sehr gut zu unterscheiden zwischen Leichtsinn und Verantwortung, sie bewahren ihre Waffen so sicher auf, dass kein Verrückter sie missbrauchen kann. Von Extremfällen her sollte man keine Maßregelungen für den Alltag herleiten. Schützen sind nicht aggressiv. Der Heili-

ge Sebastianus ist als Märtyrer von Pfeilen durchbohrt worden. Er gilt als Schutzpatron der Schützen. Diese sind also eher mit dem Leiden solidarisch.

Ein Extremfall war auch die Duisburger Love-Parade-Katastrophe.

Ja, die darauf verschärfte gesetzlichen Bestimmungen verursachen bei uns als Veranstalter der größten Kirmes am Rhein jedes Jahr hunderttausend Euro Zusatzkosten, obwohl die Situationen überhaupt nicht vergleichbar sind. In Zelten auf einer riesigen Wiese kann man doch viel leichter Fluchtwege öffnen. Unser Sicherheitskonzept steht.

Was ist mit dem Rauchverbot im Festzelt?

Eine übertriebene Maßnahme des Gesetzgebers. Das Zelt kann man doch gut lüften. Wenn bei unseren Veranstaltungen zuviel Unruhe entsteht, weil immer mal Gruppen zum Rauchen hinausgehen, könnten wir fürs nächste Jahr überlegen, ob wir eine Lösung mit geöffnetem Dach finden oder unter Sonnenschirmen feiern, wenn das Wetter es erlaubt.

Muss ein Schützenkönig für seine Ehre viel Geld ausgeben?

Keiner erwartet, dass er überall Freibier spendiert, im Gegenteil – er ist überall Gast. Für seine vielfältigen Repräsentationspflichten erhält er auch ein Königsgeld, ein Salär, das einen Großteil der Spesen abdeckt.

Wer schießt den Vogel ab? Gibt es da eine Kungelei?

Bei uns nicht. Schützenkönig wird, wer im richtigen Moment am besten trifft. Es gibt kein vorheriges Auswahlverfahren. So ist es wunderbar, dass in der Reihe der Schützenkönige alle Berufe, alle Einkommensgruppen, jedes Alter vorkommen können.

Frauen auch?

Klar. Wir hatten auch schon Schützenköniginnen. Im Gesamtverein wird die Aufnahme von Frauen befürwortet, die Umsetzung der Idee ist allerdings in das Ermessen der einzelnen Gesellschaften gestellt. Manche nehmen Frauen auf, andere nicht – wobei jene, die dies nicht wollen, keineswegs frauenfeindlich sind. Denn weibliche Mitwirkung im Hintergrund ist immer im Spiel. Insgesamt sind wir Schützen eine große schöne Familie – und alle gehören dazu. ■



Modell der mittelalterlichen Stadt in der Ausstellung des Stadtmuseums.

sche Fakten sind bekannt und standen auch öfters im Tor. Spannend bleibt die Frage, was eigentlich eine Stadt ausmacht. Kirche, Stift, Fährstelle, Hafen, Markt, Kirmes, Gericht und Bürgermeister gehören dazu, auch Schulwesen und Krankenversorgung, Soziales und Kultur – und eine Stadtbefestigung durch Mauern und Wassergräben, später auch durch Burg und Bastionen.

Susanne Anna: „Die Sicherheit hinter Stadtmauern, die Teilnahme an der Stadtgesellschaft bewirkten allgemein einen Drang in die Städte.“ Hier eröffneten sich für die Bewohner neue Einkommensmöglichkeiten, während das Leben auf dem Land durch Räuber und feindliche Heere gefährlich war. Sie sprang aus der Lokalhistorie in die globale Gegenwart „Heute leben 50 Prozent der Weltbevölkerung in Städten, der Zuzug nimmt zu.“ Auch wenn Düsseldorf als wachsende Residenz- und spätere Landeshauptstadt im Namen immer treu an die bescheidenen Anfänge erinnert, an Dorf und Düssel, repräsentiert die Institutsdirektorin in ihrer Arbeit natürlich immer auch einen weiter gefassten Blick. Ihr Haus heißt schließlich nicht Dorfmuseum. ■ sch-r

Vom Dorf zur Metropole

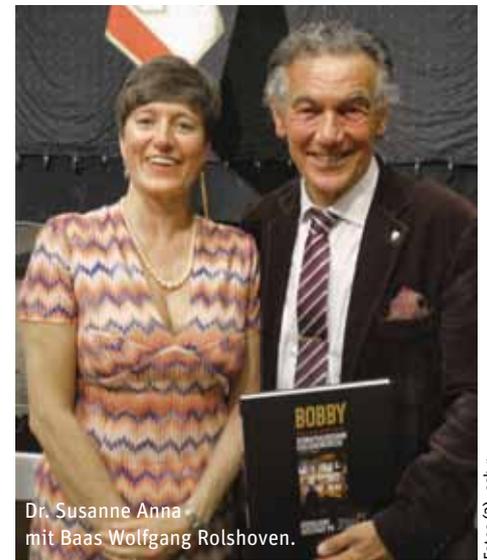
Dr. Susanne Anna, Direktorin des Stadtmuseums, erläuterte die Voraussetzungen für Düsseldorfs Stadterhebung von 1288

Ganz Düsseldorf, die stolze und schöne NRW-Landeshauptstadt von heute, hatte als winziges Nest am Rhein und an der Düsselmündung im Jahre 1288 nur die Größe von vier Fußballfeldern. Aber es stand im Blickpunkt eines Machtkampfes von westeuropäischer Bedeutung. Den Hintergrund bildeten komplizierte dynastische Verbindungen und daraus folgende Erbstreitigkeiten. Die Lösung wurde gesucht in der Schlacht von Worringen. Kölner Bürger und bergische Bauern (und andere Mitstreiter) unter dem Befehl von Graf Adolf V. von Berg verbündeten sich gegen den Kölner Erzbischof Siegfried von Westerburg. Sie nahmen ihn als Geisel und erpressten für seine Freigabe Lösegeld. Vorher aber lagen tausende Tote auf dem Schlachtfeld. Ein Ritterheer hoch zu Ross wurde besiegt durch einen Ansturm von Sensen und Dreschflegeln.

Manchmal metzelten die militärisch nicht ausgebildeten bergischen Kämpfer im neun Stunden dauernden Gefecht so wütend herum, dass sie auch Freunde versehentlich niederstreckten. Militärhistoriker ziehen aus 1288 das Fazit: Das war die letzte große Ritterschlacht in Europa.

Dr. Susanne Anna, Direktorin des Stadtmuseums Düsseldorf, schüttelt charmant alle Daten und die familiären gräflichen Vorgeschichten aus dem Ärmel. Sie hat die Ausstellung „Stadtgründung“ eingerichtet, die einen Auftakt im Jubiläumsjahr 725 Jahre Stadt bildete (siehe auch Tor 3/2013). Am 21. Mai erläuterte sie das Thema den Düsseldorfer Jonges. „Es war ein Erbfolgestreit, der ganz Europa in Atem gehalten hat – es ging um Limburg.“

Kaiserswerth gehörte zu Köln und Ratingen bildete ein Bollwerk dagegen. Histori-



Dr. Susanne Anna mit Baas Wolfgang Rolshoven.

Fotos (2): sch-r

RICHTIG GESICHERT
 Sie wollen sicher leben.
 Wir haben die Lösung!

Mechanische + elektronische Systeme
 Über 60 Jahre Sicherheit in Düsseldorf

Stadtgeschäft
 Hohe Straße 15 · 40213 Düsseldorf
 Sicherheitscenter
 Monschauer Straße 3 · 40549 Düsseldorf
 Tel. (02 11) 8 66 61-0 · Fax (02 11) 32 70 43
 www.goelzner.de · info@goelzner.de

■

WOHNEN LEBEN WOHLFÜHLEN

Fridolin Adam GmbH
 Roßstraße 31
 40476 Düsseldorf

T (02 11) 9 44 74-0
 info@maler-adam.de
www.maler-adam.de

Wir geben Räumen,
 Fassaden und Gebäuden
 einen unverwechselbaren Charakter.

seit 1914 **Malerei und Anstrich**

Eine tiefe Vertrauensstörung

Der Politikwissenschaftler Professor Dr. Ulrich von Alemann präsentierte eine Studie zum Verhältnis von Bürgern und Politikern



Professor Dr. Ulrich von Alemann

Foto: sch-r

Zwischen Selbstwahrnehmung und Fremdwahrnehmung können sich Lücken auf-tun, in denen Streit und Misstrauen sprudeln. Also zwischen dem Bild, das jemand von sich

selbst hat, und dem Bild, das andere von ihm entwerfen. Die Diskrepanz ist eine Quelle des Unglücks für beide Seiten. Der Widerspruch gilt ebenso – der Referent deutete dies neben-

bei an – für manche Ehepaare. Psychologen werden dem zustimmen, die kennen das Thema auch. Hier aber ging es vor allem um das Verhältnis von Bürgern und Politikern. „Warum verstehen sie sich nicht?“, war die Grundfrage des Abends.

Professor Dr. Ulrich von Alemann, Politikwissenschaftler an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf, einst auch in führender Rolle beteiligt an der Aufklärung von Parteifinanzierungsskandalen, war Gastredner bei den Düsseldorfer Jonges am 4. Juni. Er stellte das Ergebnis einer politikwissenschaftlichen Studie vor, für die in Nordrhein-Westfalen mehr als 2.000 Bürgerinnen und Bürger befragt worden sind.

Für sogenannte Fokusgruppen wurden Abgeordnete von allen fünf der im Landtag NRW vertretenen Fraktionen zu Gesprächsrunden eingeladen. Zudem acht Gruppen aus sehr unterschiedlichen Milieus, darunter auch Düsseldorfer Jonges (siehe Tor 2/2013). Die Wortbeiträge wurden aufgezeichnet, blieben aber laut Konzept von vornherein anonym. Ob Politiker oder Obdachloser, Handwerksmeister oder Student, Heimatfreund oder Migrant – in Textformat übertragen ergaben alle Aussagen rund 500 Seiten auf Papier. Diese wurden ausgewertet und zusammengefasst.

Alemanns Fazit: „Es gibt keine allgemeine Politikverdrossenheit, aber eine tiefe Vertrauensstörung.“ Beide Lager fühlen sich gegenseitig nicht ernstgenommen. Die hohe Diskrepanz zwischen Zustand und Wunsch, Erwartungen und Möglichkeiten sowie Gegenpiegelungen („Erwartungserwartung“) hat ihn sehr überrascht. Dass die Gräben so tief sind, hat der Professor vorher nicht vermutet.

Bürgerstimmen sagen beispielsweise: „Abgeordnete sehen uns als anonyme Masse, als Schafherde. Die können doch auch bei all dem Stress gar nicht anders denken.“ Für Mandatsträger sieht der Idealbürger aber so aus: „Er diskutiert, wägt ab und übernimmt auch Eigenverantwortung.“

Freundlich kommt ein Wort von einem Obdachlosen, der für die wissenschaftliche Befragung an einer Fokusgruppe „Tafel“ (Armenspeisung) teilgenommen hat: „Politiker sind auch nur Menschen.“

Ein Lösungsweg aus der Beziehungskrise könnte laut Professor Alemann lauten: „Mehr und positiv miteinander kommunizieren!“ ■

sch-r

seit 1935 in Familienbesitz

ROLAND

HERRENSCHUHE

„Jeder Jong kritt im Juni
dat Zweite für de Hälfte“*

* bei Kauf von 2 Paar Schuhen kriegt jeder Düsseldorfer Jong das billigere Paar zum halben Preis. Für Spätleser gilt die Aktion bis zum 6.7.2013. Bitte „das Tor“ mitbringen.

• ca. 500 reguläre Artikel • Größen 38 bis 48 • Extraweitenprogramm

Friedrichstraße 2 · Ecke Graf-Adolf-Platz
Tel. 02 11/37 76 28
roland-herrenschuhe@t-online.de
www.roland-herrenschuhe.de

Öffnungszeiten
Montag bis Freitag
10.00 – 19.30 Uhr
Samstag 10.00 – 18.00 Uhr

Köhler, der „Möler“ – und der Rhein

Serie Jonges-Archiv: Die Heimatfreunde hüten viele Schätze. An den Wänden hängen etliche Werke eines ausgezeichneten Landschaftsmalers

Ein Museum ist das Jonges-Haus nicht. Es birgt zwar Museumsstücke, doch die haben kaum Platz, um ordentlich sichtbar zu sein. So geht es Fritz Köhler (1887–1972), dem Landschaftsmaler. Sein Bild von Schnellenburg und Rhein gehört zwar zu den Schätzen des Archivs, es hat jedoch nicht gerade einen Ehrenplatz im Jonges-Haus. Es würde wohl einen respektablen Preis erzielen, wenn man es einem Auktionshaus gäbe. Daran ist freilich derzeit nicht gedacht.

Westpreußen, später der Niederrhein: Beide haben es „Möler“ Köhler angetan. Er hat sie eingefangen, diese Stimmung am Strom. Kohlebetriebene Rheindampfer und Fischerboote sind auf Leinwände in Öl gezeichnet. Er hat die Natur so realistisch abgebildet, dass man Entstehungszeiten ablesen kann.

Köhler ist in der Nähe von Hildesheim geboren und in Düsseldorf gestorben. 1975 ist seine Arbeit auf einem Heimatabend durch Fred Kocks, einem Freund, gewürdigt worden. Eine ungewöhnliche Ehrung hat er



Foto: ls

Gemälde von Fritz Köhler im Eigentum der Düsseldorfer Jonges.

durch den fast schon legendären Dr. Ernst W. Handschumacher erfahren. Er war der erste Bürgermeister in Meerbusch und hat im

April 1976 die Rheinfähre von Langst-Kierst nach Kaiserswerth auf den Namen Fritz Köhler getauft. ■

ls



Heimatverein Düsseldorfer Jonges e. V.
Gemeinnütziger Verein. Gegründet 1932.
www.duesseldorferjonges.de

Baas: Wolfgang Rolshoven

Vizebaase: Dr. Reinhold Hahlhege,
Dr. Wolfgang Nieburg.

Geschäftsstelle:

Jonges-Haus, Mertensgasse 1,
40213 Düsseldorf.

Sprechzeit: montags bis freitags 10–12 Uhr.

Geschäftsführer: Günther Zech, Geschäftsstellenleiterin: Brigitte Sichelschmidt-Frett.

Tel. (02 11) 13 57 57, Fax (02 11) 13 57 14.

E-Mail:

geschaeftsstelle@duesseldorferjonges.de

Über die Geschäftsstelle sind der Schatzmeister Dietrich Gleisberg und das Archiv, Leiter Bruno Bauer, zu erreichen.

Mitgliedsbeitrag: 42 Euro im Jahr.

Bankverbindungen des Vereins:

Commerzbank AG Düsseldorf

1 42 34 90, BLZ 300 400 00

Deutsche Bank AG Düsseldorf

2 23 42 01, BLZ 300 700 10

Stadtsparkasse Düsseldorf

14 00 41 62, BLZ 300 501 10

Kreissparkasse Düsseldorf

20 77 782, BLZ 301 502 00

VERANSTALTUNGEN Henkel-Saal, Ratinger Straße 25, 40213 Düsseldorf

2. Juli 2013 | 20.00 Uhr

Presserückblick und Aufnahme neuer Mitglieder

Referent: Dr. Willi Keinhorst, Welt am Sonntag.

Musikalische Begleitung: Mircea Gogencea und Martin Zimny

9. Juli 2013 | 20.00 Uhr

Einstimmung auf das Schützen- und Heimatfest

Grußwort: Schützenchef Lothar Inden. Referent: Zirkus- und Schaustellerpfarrer Martin Fuchs.

16. Juli 2013 | ab 18.00 Uhr

Huldigung an die neue Schützenmajestät auf dem Schützenplatz

Ab 18 Uhr traditionelles Treffen der Jonges zum großen Schützen- und Heimatfest auf dem Schützenplatz neben dem Festzelt auf den Oberkasseler Rheinwiesen.

23. Juli 2013 | 20.00 Uhr

Empfang des neuen Schützenkönigs bei den Düsseldorfer Jonges

Laudatio: Mario Tranti. Musikalische Begleitung: Werner Bendels Big Band

30. Juli 2013 | 20.00 Uhr

Kalkumer Schloss. Referent: Volker Vogel.

Hydrantendenkmäler im Düsseldorfer Hafen Referent: Wolfgang Wimhöfer

Vorschau, 6. August 2013 | 20.00 Uhr

Düsseldorf – eine Stadt voller Energie

Referent: Dr. Udo Brockmeier, Vorstandsvorsitzender der Stadtwerke Düsseldorf

Der Herr Präsident in Pantoffeln

Ohne Engelbert Oxenfort geht in der Altstadt wenig.
Laut ertönt sein Ruf nach mehr Niveau.

Von Ludolf Schulte



Foto: IS

Engelbert Oxenfort wurde am 2. Weihnachtstag 1935 im Düsseldorfer Theresienhospital geboren. Er wurde Dekorateur, übernahm aber sehr schnell das mehr als 175 Jahre alte Familien-Wirtshaus Tante Anna in der Altstadt. Seine Tochter Barbara leitet das Haus in sechster Generation.

Seit 1975 ist Oxenfort Mitglied der Gesellschaft Reserve. Ein Düsseldorfer Jong ist er auch.

Zwei Jahrzehnte war er Baas der Mundartfreunde. Er gründete die Hans-Müller-Schlösser-Akademie „Scholl für Düsseldorfer Platt“.

15 Jahre leitete er den Hotel- und Gaststättenverband.

Um die Altstadt auf mehr Niveau zu bringen, gründete er den „Altstadtherbst Kulturfestival Düsseldorf“.

1978 war er Karnevalsprinz (Engelbert I.) der Landeshauptstadt. 22 Jahre führte er als Präsident die Prinzengarde Blau-Weiß.

Mit 71 Jahren übernahm er das Präsidentenamt des „Comitee Düsseldorfer Carneval“ (CC). Heute ist er CC-Ehrenpräsident.

Knapp 40 Treppenstufen über dem Altstadtplaner breitet sich ein bewegtes Leben aus. Statt Tapeten bedecken gerahmte Fotos die Wände. Wir sind im Weinhaus Tante Anna, wo Hausherr Engelbert Oxenfort seine Hildegard vor 57 Jahren zum ersten Mal geküsst hat. 55 Ehejahre sind daraus geworden.

Zufall oder Fügung – wie man's auch sieht. Als dem ehemals schneidigen Pfadfinder und Stammesführer Engelbert in der Bühnenrolle des „Tod“ damals die Partnerin (Buhlschaft) wegen einer Angina abhandeln kam, stand Hugo von Hofmannsthal „Jedermann“ auf der Kippe. Den eilig herbeigeschafften Ersatz namens Hildegard aus dem Ensemble des Bachvereins mochte Oxenfort nicht: „Die ist mir zu klein.“ Die Gabe, Klarheit zu sprechen, begleitet den Pfadfinder-Theater-Mann bis heute.

Ehe die Liebe mit der damals als zu klein empfundenen Theater-Elevin Hildegard ihre Chance bekam, gab es Irritationen. Es war nicht schicklich, vielleicht zu der Zeit fast unmöglich, wenn eine Frau auf einen fünf Jahre jüngeren Mann zusteuerte. In unserem Fall geriet das zum Segen. Sternzeichenmäßig gesagt: Eine Fisch-Frau, die es mit einem männlichen Steinbock zu tun hat, weiß, was Lebenserfahrung ausmacht. Nebenbei: Dass Hildegard Oxenfort die wundervoll knarrenden Treppen nach oben zur Wohnung heute schneller nimmt als ihr Mann, mag ein Stück später Genugtuung sein. Genuss muss ja nicht unbedingt zur Sprache werden.

Oxenfort und die Altstadt: Das ist, so scheint es, eine Einheit. Offiziell hat sich der 77-jährige zwar von fast allen Ehrenämtern zurückgezogen, doch wenn's wirklich so wäre, würde nicht so viel über ihn geredet. Aushilfsweise zwar, aber dennoch ständig, begrüßt er Gäste im Wirtshaus, in dem Tochter Barbara längst mit Tobias Ludewig Alleinverantwortung trägt. Der Austausch mit Gästen bewahrt vor dem Zurückfallen ins Gestrüpp.

Der Altstädter kann allenfalls in der Kirche als Lektor und Kommunionhelfer dienen, sonst hat er eher das Sagen. „Wenn notwendig, sind Entscheidungen zu fällen“, sagt er fast staatsmännisch, ohne das Wort Auseinandersetzung in den Mund zu neh-

men. Die hat es in seiner Zeit als Karnevalspräsident (CC) reichlich gegeben.

Vor ein paar Jahren implantierten Ärzte ihm einen Schrittmacher. Im heimlichen Verbund mit seiner Frau wollten ihn die Kardiologen mit Appellen an bessere Einsichten damals in der Klink halten. Vergeblich. Da nahmen sie ihm der Einfachheit halber die Schuhe weg. Folge: Der Patient lief in Pantoffeln nach Hause...

20 Minuten strampelt er sich täglich auf dem Heimfahrrad ab. Da kommt er zwar nicht vom Fleck, und doch radelt er voraus. Von zahlreichen Ehrenämtern im Karneval ist dieses geblieben: „Ich liebe Kinder.“ Mehr als 400 Kinder aus allen Narrenvereinen betreut er heute. Mit ihnen geht er auf Tour, „weil das Spaß macht“. Dann hören sie ihren Ziehvater regelmäßig eine fremde Sprache sprechen. Mundartfreund Oxenfort liebt das Platt über alles.

» Den Altstadt-Herbst erfunden

Nach vorne gerichtet sind auch seine Gedanken an das Erscheinungsbild der Altstadt. Grölerie ist sein Ding nicht, lautstarke Junggesellen-Abschiede sind ihm ein Gräuel. Deshalb erfand er vor etlichen Jahren den Altstadt-Herbst. „Ich finde, wir haben so viel Schönes und kulturell Bedeutsames in der Altstadt, nur vieles wird leider nicht wahrgenommen.“ Es ärgert Oxenfort maßlos, wenn er heute in der Passage des K20 eine Szene wachsen sieht, „die unser Viertel runterzieht. Da muss die Politik helfen“. Nun hofft er auf die Neubewohner im Andreasquartier und im ehemaligen Theresienhospital.

Bliebe mit der Mähr aufzuräumen, ein Wirt äße am liebsten bei sich selbst. Natürlich könnte er bei Tante Anna sitzen und servieren lassen, aber nichts da: „Man kann nicht ewig in einem Restaurant essen, deshalb zieht es mich nach oben.“ Da kocht Hildegard... ■



Energie in eleganter Form

Stadtwerke-Chef Brockmeier präsentierte bei der Tischbaassitzung das künftige Kraftwerk

Bei den Stadtwerken Düsseldorf wurden Vorstand und Tischbaase der Jonges am 23. Mai vom Vorstandsvorsitzenden des Energie- und Wasserversorgers, Dr. Udo Brockmeier, begrüßt und bewirtet. In seinem Einführungsvortrag präsentierte er den Ausblick auf ein Bauprojekt, bei dem das Nützliche mit dem Schönen sich verbündet.

Bei Atomausstieg und Energiewende komme es, so schickte er voraus, nicht nur auf einen Wechsel der Energiequellen, son-

dern auch auf dezentrale, regionale, intelligente und umweltfreundliche Konzepte an. Dabei wird sein Unternehmen ein international beachtenswertes Vorzeigemodell bauen – am Standort des bewährten Kraftwerks an der Lausward im Hafen und bei bestem Rheinblick. Das hier entstehende weltweit modernste Erdgaskraftwerk (Fertigstellung 2016) garantiert auch für die Zukunft Düsseldorfer Autonomie in der Selbstversorgung mit Strom und Fernwärme, aber mit viel

besseren Wirkungsgraden: wirtschaftlich, ökologisch und sogar als werblich attraktiver Besuchermagnet.

Eine Fassade aus Stahlrahmen, so ergab ein Architektenwettbewerb, wird die unterschiedlichen Gebäudeteile neu einkleiden mit Leuchtwirkung nachts. Der Schornstein wird in einen Bau gehüllt, der Besuchern auf einer Plattform in 45 Metern Höhe einen grandiosen Blick auf Stadt und Strom bieten kann. Da das Kraftwerk all seine Teile nach dem Alphabet kennzeichnet, wird Block F in Zukunft „Fortuna“ heißen. Brockmeier und Heimatfreunde werden in Zukunft enger in Kontakt kommen, für den 6. August ist er als Referent des Jonges-Abends eingeplant zum Thema „Eine Stadt voller Energie“. ■ sch-r



Wir setzen Maßstäbe

Zu den Besten zu gehören heißt, ständig neue Maßstäbe zu setzen. Wir von Züblin stellen uns dieser Herausforderung – Tag für Tag, weltweit.

Gemeinsam mit unseren Kunden realisieren erfahrene Projektteams technisch und wirtschaftlich optimierte Bauvorhaben jeder Art und Größe. Erstklassig ausgebildete Fachleute auf den Baustellen gewährleisten die einwandfreie und termingerechte Ausführung der Projekte.

Dieses Selbstverständnis, zusammen mit unserem soliden wirtschaftlichen Handeln, macht uns zu einem leistungsfähigen und verlässlichen Partner – und das seit über 100 Jahren.

* BV in Arge



Ed. Züblin AG
Direktion NRW

Schiess-Straße 45
40549 Düsseldorf
Telefon +49 211 5996-0
Telefax +49 211 5996-360
www.zueblin.de

Das Alt ist Kulturgut

Der Geschmack der Heimat ist Thema eines Netzwerks von Museen



Zwischen Gebräuen und Gebräuchen entwickelt sich auch viel Heimatgefühl. Altbier ist ein wunderbares Thema sowie ein nahrhafter Trank, bei dem man auch gut Freundschaft schließt und nett diskutieren kann. „Altbier ist der Geschmack der Heimat“, hieß es neulich im Clemens-Sels-Museum Neuss bei der Eröffnung der Ausstellung „Niederrheinische ALTERNativen“. Es ist Kulturgut.

Dr. Carl Pause, wissenschaftlicher Mitarbeiter des Museums und Initiator der Aus-

stellung, die sich zu einem regionalen Festival ausgeweitet hat, erläutert den geschichtlichen Hintergrund. Das obergärig gebraute Hopfenbier trägt diesen Namen, weil es nach „alter Tradition“ gebraut wird, denn seine Anfänge reichen bis in das Mittelalter zurück.

Ursprünglich wurde am Niederrhein ein Kräuterbier, das Grutbier, getrunken. Im Laufe des 15. Jahrhunderts setzte sich aber das Hopfenbier, der Urvater des heutigen Altbieres, durch. Bis weit in die Neuzeit hin-

ein galt Bier nicht nur als Getränk und Genussmittel, sondern auch als Grundnahrungsmittel, das sogar zum Frühstück konsumiert wurde. Seine Wertschätzung spiegelt sich in zahlreichen aufwändig gestalteten Bierkrügen.

Seit dem 18. Jahrhundert trat der Branntwein zunehmend in Konkurrenz zum Bier, dessen Konsum rapide abnahm. Während im 19. Jahrhundert in fast ganz Deutschland das obergärig gebraute Bier von den untergärigen Pils- und Exportbieren verdrängt wurde, hielt sich das nach „alter Tradition“ gebraute Getränk am Niederrhein sowie in den Niederlanden und Belgien.

Mit dem Aufkommen großer Brauereien in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts erlebte das Altbier am Niederrhein eine Renaissance. Vor allem in der Umgebung von Neuss und Düsseldorf entstanden zahlreiche Brauereien, die zum Teil noch heute existieren.

Mit historischen Kneipeneinrichtungen von Theke bis Kegelbahn, mit alten Maschinen und kunstvollen Kannen, lehrreichen Schautafeln und Bilddokumenten wurde die Ausstellung sehr liebevoll ausgestattet. Die Schau ist sozusagen Hauptbahnhof und Kopfstation eines etwa 30 deutsche und niederländische Museen und Kultureinrichtungen umfassenden Programms, die im Museumsnetzwerk Niederrhein gemeinsam agieren. 2013 wird von dort aus überregional als „Jahr des Altbiers“ ausgerufen.

Nur Düsseldorf kommt in der langen Liste von edlen Mitwirkenden nicht vor. Die Landeshauptstadt, obgleich eine Hochburg des Alts, gehört diesem Netzwerk nicht an – und hält sich nüchtern zurück.

Trotzdem spenden die Ausstellungsmacher so manchen historischen Lobeszoll in Bildern und Erwähnungen in Richtung Düsseldorf. Es geht ja auch nicht anders.

Na, sauber!

Kleines Haus oder großes Objekt.
Wir machen das. Als wäre es unser Haus.



HANS WEBER

HAUSMEISTERSERVICE

TECHNISCHE OBJEKTBETREUUNG
WINTERDIENST | GARTENPFLEGE
REINIGUNGSDIENST | 24H-SERVICE

GRAFENBERGER ALLEE 107 · 40237 DÜSSELDORF
☎ 600 43 926 🌐 HAUSMEISTERSERVICEWEBER.DE

Mitglied der TG „De Rhingkadette“



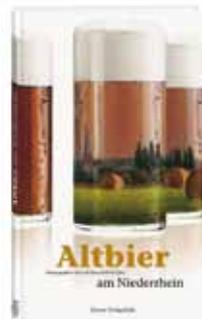
Auch Kölsch ist eine Art Altbier, wissen Brauer. Es sieht nur heller aus. Obergärig sind beide Varianten, die Kölner Blondine mit schlankem Glas und der Düsseldorfer Kerl mit wuchtigem Becher können sich lieb zuprosten. Die Alt-Kölsch-Grenze liegt irgendwo bei Monheim, meinen manche Feinschmecker. Tatsächlich liegt sie längst im regionalen Geschäftskampf. Wie Früh aus der Domstadt mit spöttischen Plakaten in der Landeshauptstadt wirbt, ist in der Ausstellung auch zu sehen. Dabei tendiert Neuss eher in die Düsseldorfer Geschmacksrichtung.

Hopfen, Wasser, Malz, das Reinheitsgebot und hohe Braukunst: Ist all dies Vergangenheit? Die neuen Einzelheiten der jeweiligen

Chemie von modischen Mixturen wollen wir hier auch gar nicht vertiefen. Bedeutsamer ist, dass der Biergenuss – statistisch gesehen – in Deutschland weniger wird, aber der Alkohol-Einfluss trotzdem nicht abnimmt. Der Markt wird umverteilt.

Zu den vielen Förderern der Schau gehört auch das Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes NRW. Viel Kultur und Geschichte und andere Aspekte kommen zusammen. ■ sch-r

Die Ausstellung ist Teil des Projekts „Nieder-rheinische ALternativen“. Unter diesem Titel bieten etwa 30 deutsche und niederländische Museen und Kultureinrichtungen, die im Museumsnetzwerk Niederrhein zusammengeschlossen sind, 2013 und 2014 ein buntes Programm zum Thema Altbier an. In Neuss zeigen neben dem Clemens-Sels-Museum auch das Rheinische Schützenmuseum sowie das Stadtarchiv Ausstellungen. Dazu ist ein kostenlos erhältliches Magazin erschienen sowie das Buch „Altbier am Niederrhein“, herausgegeben von Carl Pause und Britta Spies (Greven Verlag Köln. 190 Seiten, 19,90 Euro).



Neues von den Kiebitzen

Am 15. Mai traf sich die Tischgemeinschaft Kiebitze zur ihrer Jahresversammlung. Gewählt wurden im Brauhaus Schumacher in der Oststraße: Tischbaas Michael Conzen, Vize-Tischbaas Wolfgang Müller und Kassenwart Rolf W. Meier. Hans-Jürgen Bach erhielt im März die

Goldene Treuenadel für 50 Jahre Zugehörigkeit.

In diesem Quartal werden drei neue Mitglieder aufgenommen. Ihre Jahrestour führte die Kiebitze im Juni als politische Informationsreise nach Berlin (näheres im nächsten Tor). ■ M. C.



Mittelstandsanleihen im „Paket“ Ein Weg aus der Zinsfalle



Hans Hinkel
TG Radschläger



Klaus Hinkel
TG Wirtschaft



Markus Plank
TG Kaiserpfalz

Wir helfen Euch gerne weiter.

ARTUS DIRECT INVEST AG
Tel.: 0211 / 540 666 0
Königsallee 60c • 40212 Düsseldorf

Mit uns hat der Rost frei.



Mitglied der
Tischgemeinschaft
„De Rhingkadette“

Unser Angebot sprengt jede Anzeige,
darum besuchen Sie uns im Internet.

www.rieck-edelstahl.de

Telefon: 02103.50945
E-Mail: info@rieck-edelstahl.de





Bedrohte Liebe?

„De Retematäng“, wie der Volksmund die Ratinger Straße nennt, erwartet Zuzügler. Interessenskonflikte sollten vermieden werden

Foto: Thomas Bußkamp

Die Altstadt ist von vielen Straßen durchzogen, die Geschichte geschrieben haben. Das historische Viertel hat aber nur eine kleine Straße, die zu wahren Liebeserklärungen animiert. „De Retematäng“ heißt sie auf Platt, Ratinger Straße heißt sie offiziell. Wollte jemand Hand an die knapp 300 Meter Pflaster legen, würden sich schnell kampfbereite Verteidiger formieren. Motto: Meine Straße rührt mir niemand an. Was man liebt, beschützt man.

Diese Vorbemerkung hat einen aktuellen Bezug bekommen. „Rettet die Ratinger“,

heißt ein Aktionsbündnis, das vor kurzem an einem lauen Abend auf der Vergnügungsmeile entstanden ist. Lothar Wolter, ein Düsseldorfer Jong, gehört zu den Köpfen des Bündnisses. „Wir wollen auf eine mögliche Bedrohung der Straße und auch der Liefergasse aufmerksam machen.“

Der Blick ist auf das Andreasquartier gerichtet. Dort, wo bislang Mörder, Räuber und Diebe verurteilt wurden, errichtet die Unternehmensgruppe Frankonia auf dem 20.000 Quadratmeter großen Grundstück des ehemaligen Land- und Amtsgerichts Luxuswohnungen, Büros, Flächen für Handel und Gastronomie. Gebaut wird bereits, 2015 soll Einzug sein. Jana Engelbrecht-Greve, Marketing-Chefin von Frankonia: „Wir setzen bei den Altstadt-Neubürgern auf eine bunte Mischung.“

Die vielen Liebhaber der Vergnügungsmeile, an der auch die Jonges ihr Quartier haben (Henkel-Saal), freuen sich auf die neuen Nachbarn, aber: Was, wenn dem einen oder anderen abends zu laut wird? „Klagt der so lange, bis die Ratinger tot ist?“, fragt Wolter.

Solche Befürchtungen haben einen Nährboden am Burgplatz. Auch dort ist wegen angeblich zu hoher Lärmbelastung geklagt worden. Nicht nur das Freiluftkino musste den Platz räumen.

» Der Investor setzt auf guten nachbarschaftlichen Frieden

Frankonia hat gerade erst von der Aktion „Rettet die Ratinger“ gehört und will in die Offensive gehen. Man sei an Ausgleich und guter Nachbarschaft interessiert und überzeugt, dass die Neubürger das vergnügliche Leben auf der Straße schätzten.

Michael Zimmermann, Chef der kommunalen Ordnungsbehörde, geht das Thema behutsam an. An der Ratinger Straße lebten heute Anwohner, Wirte und Feiernde weitgehend in Frieden. „Das soll auch so bleiben.“ Um Mitternacht hat jeder Terrassenbetrieb Schicht.

Ähnliche Wünsche formuliert auch Sabine Schmidt (CDU), die Vorsitzende der innerstädtischen Bezirksvertretung. „Wer neu zuzieht, hat sich an dem zu orientieren, was da ist. Die Altstadt ist keine Oase der Ruhe.“ Freilich: Wenn es um Lärm geht, ist der stadtpolitische Arm kurz. Es geht um ein

Landesgesetz. Einfluss hat die Stadt allerdings dort, wo es um Verkehrsbeziehungen geht – etwa um die An- und Abfahrt zum neuen Parkhaus (550 Fahrzeuge) des Andreasquartiers.

Über viele Jahre hat die Stadt über den Abzug von Bürgern aus der Altstadt geklagt, jetzt verkehrt sich der Trend. Lokale Politiker sind ziemlich sicher, dass es nicht zu einer Konfrontation mit den Neubürgern kommt und die Vergnügungsmeile erhalten bleibt. Nach Irrungen und Wirrungen zu Punkzeiten finden sich dort heute „gediegene Leute“ (so Wolter) ein. Ein Junggesellen-Abschied hätte keine Chance. ■

ts



Lothar Wolter

DER BILDBAND ZUR KULTMEILE

Eine Legende neben anderen besagt, die Straße habe unter Napoleon Rue de Matin geheißen, woraus der Volksmund Retematäng machte. Wie dem auch sei, jedenfalls war immer eine bunte Szene im Spiel. Die Studenten und Professoren der benachbarten Kunstakademie sowie Punkrocker trafen sich hier. Der einstige Ratinger Hof war die Keimzelle der „Toten Hosen“. Auch die Vertreter der Justiz haben zur Magnetwirkung beigetragen. Eine entsprechend bunt gewürfelte und vielschichtige Liebeserklärung ist der von Karl Böcker und Addi Hansen herausgegebene Bildband „Die Ratinger Straße – Die Kunst- und Kultmeile in der Düsseldorfer Altstadt.“ J.P. Bachem Verlag, Köln, 2010. 320 Seiten mit zahlreichen Abbildungen, Format 24 x 30 Zentimeter, gebunden. 29,95 Euro.



Nieburg und die Mainzelmännchen

Der Jonges-Programm-Macher will noch einmal studieren

Die Welt, sie wäre wohl ohne Träume und Träumer arm. Allein: Wer würde sich selbst einen Träumer nennen? Wolfgang Nieburg tut das durchaus selbstbewusst. Es scheint, als trage er in sich Eigenschaften, die man einem Träumer nachsagt: idealistisch, emotional, freundlich, einfühlsam, hilfsbereit, kreativ, zurückhaltend, spontan, ein bisschen weltfremd.

Nieburg (55) ist Vizebaas der Düsseldorfer Jonges und für die Programmgestaltung zuständig. Das ist ein ziemlich bodenständiger Job. Sicher aber auch ein Stück weit geschaffen für einen, der sich der Welt des Wissens auskennt und neue Themen aufspüren kann. Selbst dort, wo man die Wissenschaft gar nicht auf Anhieb vermutet. Bei den Mainzelmännchen etwa.

Denen hat Nieburg mal das Leben gerettet, als er im Rahmen einer Diplom-Arbeit der von der Werbewirtschaft aufgeworfenen Frage nachging, ob die putzigen ZDF-Figuren nicht von den Kernbotschaften ablenken. 240 Studenten befasste Nieburg mit dem Thema, ehe er nachgewiesen hatte, dass sich die Mainzelmännchen mit der Produktwerbung vertragen. Erotische Einspielungen hingegen hätten sich als deutlich einprägsamer und für die Produktwahrnehmung gefährlicher erwiesen, sagt Nieburg.

Ein Blick in seinen Lebenslauf offenbart ein Multitalent. Diplomierter Kaufmann, promovierter Psychologe, Ostasienwissenschaftler, Ex-Geschäftsführer und Vorstandsmitglied von „Digitale Stadt Düsseldorf“, damit auch Fachmann im Umgang mit der Welt des Internet: Eine solche Ausbildung



©Reiner Sturm / pixelio.de

passt eigentlich nicht zusammen. Nieburg selbst sagt, er habe bislang in Deutschland nur drei Menschen mit einem solchen Bildungsprofil gefunden. Mag sein, dass er demnächst sogar allein auf der Flur steht: Der Wirtschafts- und Sozialpsychologe hat seine Liebe zur Astronomie entdeckt. Studium nicht ausgeschlossen.

Aus dem Freundeskreis heißt es, Nieburg sei „anders“ und man müsse bei ihm jeden Tag mit einer Überraschung rechnen. So ist das: Wer im Jetzt verwurzelt ist, muss sich an jemanden gewöhnen, der sich als Visionär fühlt.

Das Multitalent Nieburg fand vor Jahren schon einen Platz im Verwaltungsapparat Stadt und besetzte dort die Koordinationsstelle Medienwirtschaft“. Im Rathaus arbeitet Nieburg heute immer noch. Mag gut sein, dass er im kommenden Jahr sogar einen Platz in der politischen Vertretung Stadtmitte bekommt.

Die Wissenschaft ist Heimathafen. Was er nicht versteht, erarbeitet er sich auf diesem Wege. Doch wer ihn dabei in einem elfenbeinernen Turm vermuten würde, liegt falsch. Entrückt ist der seit 15 Jahren verheiratete Familienvater beileibe nicht. „Ich lebe für meine beiden Kinder“, sagt er. Regelmäßig findet er den Weg in den Ballettsaal, wo seine elfjährige Tochter Beatrice trainiert. Und hautnah begleitet er die Karriere seines hoch begabten 13jährigen Sohnes Alexander, der das Cecilien-Gymnasium besucht und schon mit elf Jahren an der Uni Duisburg/Essen Wirtschaftsinformatik/Mobile Kommunikation hörte.

Genug Programm für Tag, Woche, Jahr, möchte man meinen. Irgendwie bleibt doch noch Zeit für den Karneval und die Jonges. Auch eine Überraschung. Für die Jonges auf dieser Position zu arbeiten, „macht mich stolz“. Es scheint, als wolle sich Nieburg auch hier einen Traum erfüllen. ■

Is



METZGEREI

Schlösser seit 1902

- ausgezeichnet
- vom Magazin DER FEINSCHMECKER
 - mit dem „Landesehrenpreis NRW“ durch den Landwirtschaftsminister
 - **bundesweit** mit den meisten Medaillen (49) durch den Fleischerverband

Oststraße 154 & Carlsplatz

Demnächst in Badehosen

Die Tischgemeinschaft De Schwaadlappe pflegt künftig den Jrönen Jong. Unter ihnen ist auch ein Fernsehkommissar.



Schwaadlappe als Fußballfans mit Fernsehkommissar Michael Naseband (rechts) und Tischbaas Martin Wenzel (4. v. r.)

Ein Schwaadlapp ist eigentlich ein Quatschkopf. Doch das ist keinesfalls böse gemeint. Und man kann bei näherem Hinsehen viel Tatkraft entdecken. Die Tischgemeinschaft der Düsseldorfer Jonges, die sich „De Schwaadlappe“ nennt, ist mit ihrem Gründungsdatum von 2009 im Heimatverein eine der jüngsten.

leckeren Alt mit einem Augenzwinkern über die wichtigen und unwichtigen Dinge des Lebens zu philosophieren.“ Am liebsten im Füschen auf der Ratinger Straße, wo die Gründungsurkunde der Schwaadlappe hängt.

Auf den Namen ist Vizetischbaas Oliver Zimmer gekommen. Den Mundartbegriff hat

Mit dem Durchschnittsalter von 44 Jahren sind die 27 Tischfreunde kein Seniorenclub. Zwar pflegen die Freunde mit ihren Frauen als Tischtradition ein jährliches Spargelessen, aber sportlich sind manche auch und laufen Marathon.

Schwaade, das heißt laut Tischbaas Martin Wenzel: „Bei einem

er schon in der Kindheit von seinem Vater gehört: „Wir meinen es im positiven Sinn. Nicht dummes Zeug reden oder lügen, sondern freimütig Dönekes austauschen.“

Die Berufsmischung ist bunt. Beim Scrollen durch die bestens gepflegte Homepage fällt aber auf, dass zwei Kriminalbeamte und ein ehemaliger Kollege, der durchs Fernsehen bekannte Kriposchauspieler Michael Naseband, darunter sind. Gibt es da eine Jonges-Soko? „Ach was, Michael hat die zwei Freunde einfach mal mit an den Tisch gebracht“, sagt Zimmer.

Im Dezember 2012 haben die Schwaadlappe die offizielle Patenschaft für die Brunnenfigur Jröne Jong im Hofgarten übernommen. Mit der Aufwertung des Denkmals als Geschenk der Jonges für die Stadt zum 725jährigen Stadtgeburtstag rückt diese Geste in ein neues Licht. Mit Schwamm und Bürste kann man das Monument nicht einfach blank putzen, die Denkmalpflege verlangt schonenden Umgang mit dem Moos. Und wie kommen die Schwaadlappe überhaupt durch den Teich ran an das Kunstwerk? Müssen sie sich ein Schlauchboot und einige Neoprenanzüge zulegen, womöglich eine Taucherausrüstung? Das ist nur Schwaadlapperei, sagt Zimmer: „Im Sommer genügt einfach, dass wir die Badehose anziehen.“ ■ sch-r

Auch Wasser löscht Durst

Woher das Düsseldorfer Trinkwasser kommt und wie es aufbereitet wird, erfuhren Freunde der TG Kinn Ziet als Gäste der Stadtwerke

Eine Abordnung der Tischgemeinschaft Kinn Ziet besuchte das Wasserwerk Am Staad der Stadtwerke Düsseldorf und ließ sich die Wassergewinnung erklären. Christoph Berghahn und Dagmar Götschenberg standen mit vielen Informationen zur Verfügung. Natürlich wurde das Wasser auch probiert.

Die zentrale Düsseldorfer Trinkwasserversorgung, so erläuterten die Gastgeber, geht zurück auf das Jahr 1870. Heute versorgen die drei Wasserwerke Flehe, Am Staad und Holthausen jeden Tag über 600.000 Menschen in Düsseldorf und Mettmann mit frischem Trinkwasser. So erreichen in einem Jahr rund 50 Millionen Kubikmeter die Kundschaft.

Die Brunnen entlang des Rheinuferes und fördern ein Rohwasser, das zum größeren Anteil aus Uferfiltrat und zu einem kleine-

ren Anteil aus Grundwasser von der Landseite besteht. Dieses Rohwasser wird nach dem bewährten „Düsseldorfer Verfahren“ aufbereitet – einem Prozess, der in den Wasserwerken schon Anfang der sechziger Jahre entwickelt wurde. Das Uferfiltrat wird zuerst mit Ozon versetzt, das eine desinfizierende Wirkung hat. Die anschließende Entsäuerung entfernt überschüssige Kohlensäure und schützt so die Leitungen vor

Korrosion. Jetzt wird das Wasser durch Filter mit zwei Aktivkohleschichten gepumpt. Bevor das Trinkwasser in das 1.800 Kilometer lange Verteilungsnetz geschickt wird, erhält es noch geringe Mengen eines Phosphat-Silikat-Gemisches zum Schutz der Leitungen sowie eine Spur Chlordioxid gegen Verkeimungen. Was bei den Verbrauchern aus dem Hahn fließt, ist ein Erfrischungsgetränk von hoher Qualität. ■ J. N.



Jonges bei der Verkostung eines echt Düsseldorfer Getränks.

Was die Welt bewegt

Die Altstadtwirtin und Sängerin Barbara Oxenfort hat den Text des Jonges-Liedes kritisch unter die Lupe genommen

Das Jonges-Lied ist alt. Die Musik von Carl Hütten und der Text von Paul Gehlen stammen von 1932, dem Gründungsjahr des Heimatvereins. Und das Lied ist wehrhaft. Schließlich hat es in jüngster Zeit sogar Modernisierungsbestrebungen widerstanden.

Nun aber kommt eine neue Attacke: Barbara Oxenfort, ein Kind der Altstadt und mit Liedern auf Platt höchst erfolgreich unterwegs, hat sich an den Text herangemacht. Speziell an die erste Strophe.

„Nirgends op die schöne Welt, mich dat Lääwe so jefällt. Als wo ich minn Heimat fong als ne Düsseldorfer Jong.“

Falsch, sagt Barbara – und nimmt sich gleich zurück. „Ich bin ja keine Expertin“, fügt sie rasch hinzu. Die Mundart gilt als vermintes Gelände. Dialektologen, ernannte wie berufene, wetzen schnell die Messer, wenn es um richtig oder falsch geht.

Die Sängerin und Bandleaderin Oxenfort setzt auf die Einsicht. Richtig müsse es nämlich heißen:

„Do wo ich minn Heimat fong als ne Düsseldorfer Jong.“

Zweimal „als“ in einem Satz und als Auftakt von zwei Zeilen untereinander: „Das würde niemand machen“, meint die Altstädterin. Ihre Tante Anna stimmt zu.

Nun haben wir es also – das Thema, das die Welt bewegt und alle Dichter wie Denker vor die Frage stellt: Watt denn nu? Ist Barbara eine Ketzlerin oder eine Ikone der Mundart?

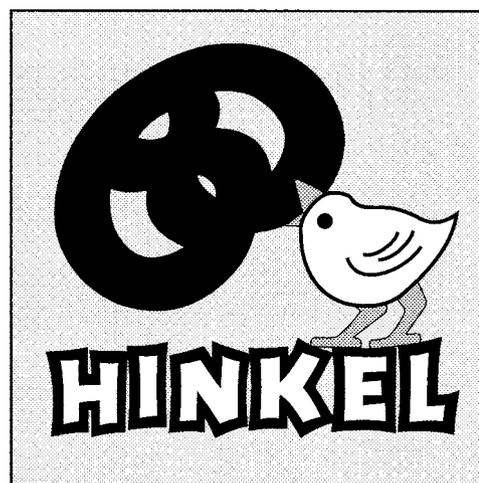
Abseits des Streites: Sympathisch ist sie in jedem Fall. ■ ls



HOLZ-, ALU- UND KUNSTSTOFF-ROLLLÄDEN
ELEKTRISCHE ANTRIEBE · ZEITUHREN
REPARATUREN · ERSATZTEILE · MARKISEN

SEIT 1890 **ROLLADEN MUMME** & CO
CARL

Oberbilker Allee 285 · 40227 Düsseldorf
Tel. 02 11/37 30 96 · Fax 02 11/7 88 54 74
www.rolladen-mumme.de



DIE BÄCKEREI
DER BROTFREUNDE

Hohe Straße 31 • Tel.: 86 20 34 13
Mittelstraße 25 • Tel.: 86 20 34 21
www.baeckerei-hinkel.de

Seit 60 Jahren
EIN GUTES GEFÜHL –
IHR KOMPETENTER PARTNER
FÜR BESSERES HÖREN!

60 JAHRE
HÖRGERÄTE
AUMANN

HÖRGERÄTE AUMANN.
Immer in Hörweite: Für Sie 15x in Düsseldorf und Umgebung!

Telefon 0211-17345-0
www.hoergeraete-aumann.de

GEBURTSTAGE werden ab dem 20. Jahr alle zehn Jahre, ab dem 50. alle fünf Jahre und ab dem 75. jährlich veröffentlicht.

01.07. Günter van der Felz , Versicherungsfachmann	65	09.07. Alphons Heinze , Bildhauer/Maler	85	21.07. Hans Nolte , Install.-Meister	79
01.07. Heribert Fuest	79	10.07. Dirk-Peter Sültenfuß , Betriebswirt/Ratsherr	55	22.07. Heinz-Wilhelm Lahme , Bankkaufmann i.R.	65
02.07. Wolfgang Peter Schersching , Betriebsleiter	65	10.07. Klaus Meisloch , Pensionär	77	22.07. Hans-Georg Ahlers , Ltd. Kriminaldirektor a.D.	79
02.07. Heinz Quante , Dipl.-Ing.	84	11.07. Günter Heuser , Rechtsanwalt	77	23.07. Alfred Hundorf , Feuerwehrbeamter i.R.	77
03.07. Michael Huschens , Maler-und Lackiermeister	50	11.07. Hans-Werner Koch , Steuerberater	77	23.07. Klaus-Dieter May , Dipl.-Ing.	77
03.07. Günther M. Handke , Geschäftsführer	79	13.07. Dietmar Bloem , Prokurist	65	24.07. Jürgen Brockerhoff-Porten , Bankkaufmann	60
04.07. Thomas Dregger , Eventmanager	50	13.07. Heinrich Albrand , Hallenmeister	70	24.07. Burkhard Klein , Wirtschaftsprüfer	60
04.07. Lothar Stobbe , Bauschlosser	75	13.07. Horst Mehlem , Kaufmann	79	24.07. Toni Lehmann , Malermeister	77
05.07. Louis Peter Schwabe , Fernm.Mech.Meister	60	14.07. Dr. Italo Somarriellom , Direktor	75	24.07. Heinz Süllhöfer , Fabrikant	87
05.07. Peter Ihle , Bürgermeister a.D.	76	14.07. Reiner Quante , Architekt	76	25.07. Jürgen Markus , Fotograf	50
05.07. Harald Möller , Oberregierungsrat	85	14.07. Dieter Lechner , Journalist	79	25.07. Hubertus Kleiner , Bankdirektor	79
06.07. Wolfgang H. Teppe , selbst. Consultant	60	15.07. Ciro Colella , Kaufmann	50	26.07. Dirk Lowey , Dipl.-Ing.	70
06.07. K.-Werner Greb , GF.Kleine GmbH	65	17.07. Frank Scholz , Beamter	50	26.07. Dr. Peter Hölz , Oberstadtdirektor a.D.	76
06.07. Josef Lindenbaum , Malermeister	80	17.07. Erwin Schierle , Kaufmann	65	26.07. Franz-F. Blumenroth , Ltd. Ratsdirektor a. D.	79
06.07. Ludwig Meuter , Werksmeister	83	17.07. Walter Bletgen , Rentner	77	27.07. Prof. Axel Jubel , Chefarzt	50
07.07. Erwin Wendler , Steuerberater	76	17.07. Ludwig Hahn , Dipl.-Ing. VBI	83	28.07. Udo Schroeder , Immobilien-Kaufmann	55
07.07. Dr. Dieter Windfuhr , Arzt	89	17.07. Willibald Kremm , techn. Angestellter	88	28.07. Karl Günter Alt	78
08.07. Sascha Adrian , Sales Manager	30	19.07. Gerhard Weber , Selbstständiger	70	28.07. Karl Ebel , Bau-Ingenieur	79
08.07. Prof. Dr. Günter Tondorf , Rechtsanwalt	79	19.07. Günter Martin , Feuerwehrbeamter i.R.	78	28.07. Dipl.-Ing. Helmer Raitz von Frentz , Lands.u.G.Bau.Arch.	83
08.07. Dr. Walter Scheel , Bundespräsident.a.D.	94	19.07. Dr. Karl-Gustav Werner , Ministerialrat a.D.	78	29.07. Dirk Frorath , Geschäftsführer	50
09.07. Karl Drekopf , Verw.-Angestellter i.R.	75	19.07. Helmut Göritz , Elektromeister	82	29.07. Dr. Dieter Schleussner , Dipl.-Psychologe	70
09.07. Heinz Winterwerber , Bürgermeister	76	19.07. Johannes Weskamp , Verkaufsleiter	86	29.07. Raimund Kittl , Metallbildhauer	81
09.07. Claus Bick , Arzt f. Naturheilverfahren	78	20.07. Heinz-Jürgen Osterland , Dipl.-Ing./Rentner	75	30.07. Dr. Siegmар Rothstein , Notar	76
		20.07. Paul Schwarz , Rentner	75	31.07. Achim Zetzmann , Vers.Fachwirt	50
		21.07. Hans Halinde , Rektor	65		
		21.07. Johannes Köther , Verw. Angest. i.R.	76		

EINLADUNG

Die Schützen laden alle Jonges ein, am Dienstag, 16. Juli, ab 18 Uhr, auf dem Schützenplatz neben dem Festzelt auf der Kirmes den Königsschuss mitzerleben und danach der neuen Majestät zu gratulieren. Für den freien Eintritt legitimieren sich die Jonges mit Vereinsnadel oder Mitgliedsausweis.

IMPRESSUM

das tor – Zeitschrift der Düsseldorfer Jonges
Gegründet von Dr. Paul Kauhausen im Jahre 1932

Herausgeber: Heimatverein
Düsseldorfer Jonges e.V.
Mertensgasse 1, 40213 Düsseldorf
Telefon (0211) 135757

Verantwortlicher Redakteur:
Werner Schwerter, Bremer Straße 75,
40221 Düsseldorf
Telefon/Telefax (0211) 397693,
werner.schwerter@t-online.de
Redakteur@duesseldorferjonges.de

Mit Namen gezeichnete Artikel geben nicht immer die Meinung des Herausgebers wieder.

Verlag und Herstellung:
rheinland media & kommunikation gmbh
Monschauer Straße 1,
D-40549 Düsseldorf

Objektleitung: Heinrich Ohlig

Art-Direction: Tamara Bobanac-Voigt

Layout: Monika Rohmann

Anzeigenverkauf: Reiner Hoffmann,
Tel. (0211) 569731-19,
reiner.hoffmann@rheinland-mediaberatung.de

Anzeigenverwaltung und -disposition:
Nicole Trost,
Telefon (0211) 569731-22
Telefax (0211) 569731-10
das-tor@rheinland-mk.de

Es gilt die Preisliste Nr. 29 gültig ab
01.01.2013

Das Tor erscheint monatlich.
Jahresabonnement € 30; Einzelheft € 3.



Älteren Menschen ein aktives Leben
zu ermöglichen ist unser Ziel

Wohnstift als Heimat

Seniorenwohnstift Haus Lörick
Grenbroicher Weg 70 · 40547 Düsseldorf
Tel. (02 11) 59 92-1 · Fax 59 92-6 19
Internet: www.haus-loerick.de

Haus Lörick

liegt in einer großzügigen Parkanlage im gleichnamigen links-rheinischen Stadtteil von Düsseldorf in Rhein- und Citynähe.

Eigenständiges Wohnen

Haus Lörick verfügt über 438 1-, 2- und 3-Raum-Wohnungen mit Diele, Bad, Küche und teilweise Loggia. Ihre Wohnung gestalten Sie individuell und mit Ihren persönlichen Möbeln. Der Pensionspreis beinhaltet das tägliche Mittagessen (Menüwahl), Stromversorgung, Heizung, Telefongrundgebühren, regelmäßige Reinigung der Wohnung und der Fenster sowie die Benutzung der Gemeinschaftsräume.

Unabhängigkeit

Im Hause finden Sie ein Lebensmittelgeschäft, Sparkasse, Friseur, Gaststätte mit Kegelbahn, Physiotherapie, Café und viele weitere Serviceleistungen vor. Ein Hausbus verkehrt regelmäßig zwischen Haus Lörick, Oberkassel und der Düsseldorfer Innenstadt.

Aktivitäten entfalten

Konzerte, Opern, Operetten, Filmvorträge in unserem Theatersaal, Ausflüge und eine Vielzahl von Kursen, wie z. B. Yoga, Seniorentanz, Bewegungsgymnastik, Gedächtnistraining, regen Sie an, Ihren Tagesablauf aktiv zu gestalten.

Umsorgt sein

Auf jeder Etage kümmert sich eine Etagenbetreuung um Ihr Wohl. Im Krankheits- oder Pflegefall werden Sie in Ihrer Wohnung oder auf unserer Pflegestation versorgt. Es besteht die Möglichkeit, einen Anwartschaftsvertrag abzuschließen, der Sie zu einem späteren Bezug einer Wohnung berechtigt.

Preisbeispiel für eine z. Zt. vermietbare
1-Zimmer-Wohnung, ca. 30 m², monatlich 1.195,53 €

Klar könnt ihr behaupten
verständlich zu sein.
Aber stimmt das auch?

Natürlich. Der TÜV Saarland hat bei ERGO als erstem deutschen Unternehmen die Verständlichkeit der Kommunikation geprüft und ausgezeichnet. Und das gründlich: von Versicherungsurkunden über Briefe bis hin zum persönlichen Telefonat. Mehr auf ergo.de



ERGO
Versichern heißt verstehen.



King's Palace!

An alle Kings and Queens: willkommen in eurem Kirmes-Palast! Macht euch die Tanzfläche untertan und feiert mit Glanz und Gloria ein majestätisches Fest mit des Königs edlem Gebräu.



Veranstalter: Brauerei im Füschen Veranstaltungs GmbH & Co. KG
www.fuechschen.de

Frisch. Frech. Fröhlich.
Füschen.